

VORWURF DER GELDWÄSCHE

12.12.2014, 14:58 Uhr

## Auf Commerzbank kommt Milliardenzahlung zu

In den USA droht der Commerzbank eine empfindliche Geldbuße. Die Aufsichtsbehörden werfen der Bank Sanktionsverstöße und Geldwäsche vor. Die Commerzbank möchte angeblich einen Vergleich in Milliardenhöhe eingehen.



Ein Fassadenkletterer hängt vor dem Logo der Commerzbank. Die zweitgrößte deutsche Bank hat Ärger mit den Aufsichtsbehörden.

Quelle: dpa

**New York.** Der Streit mit den US-Aufsichtsbehörden um Sanktions-Verstöße und Geldwäsche-Vorwürfe kommt die Commerzbank nach Aussage eines Insiders immer teurer zu stehen. Der Vergleich, über den die zweitgrößte deutsche Bank mit Regulierern und Strafverfolgungsbehörden verhandelt, dürfte sie mehr als eine Milliarde Dollar (gut 800 Millionen Euro) kosten, sagte eine mit den Gesprächen vertraute Person der Nachrichtenagentur Reuters. Nach Schätzungen von Analysten kommt damit auf die Commerzbank eine Sonderbelastung von mehr als 400 Millionen Euro zu, bisher habe sie rund 400 Millionen Euro für die Rechtsstreitigkeiten zurückgelegt. Die Commerzbank-Aktie war mit einem Minus von 1,9 Prozent am Freitag einer der größten Kursverlierer im Leitindex Dax.

„Das sind keine guten Nachrichten“, sagte Equinet-Analyst Philipp Häßler. Weitere 400 Millionen Euro wären für die Commerzbank aber verkräftbar. Ob die Bank die Belastung noch in diesem Jahr verbucht, ist fraglich. Dass die Verhandlungen mit den Behörden vor dem Jahreswechsel abgeschlossen sein könnten, wie die „Financial Times“ berichtet hatte, halten Insider für wenig wahrscheinlich. Doch auch eine Einigung Anfang 2015 könnte noch in die Zahlen für das laufende Jahr einfließen. In den ersten neun Monaten hat die Commerzbank netto 525 Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet. Sie macht ein Geheimnis daraus, wie viel sie für den Rechtsstreit zurückgelegt hat. Im jüngsten Quartalsbericht war von einem „nicht unerheblichen Geldbetrag“ die Rede, den ein Vergleich kosten könnte.



COMMERZBANK-CHEF BLESSING

### Ein Plan für Europa

Commerzbank-Chef Martin Blessing sieht in gemeinsamen europäischen Anleihen den Königsweg aus der Schuldenkrise. Mit seinem Konzept will er die Euro-Staaten aber auch zu mehr Haushaltsdisziplin zwingen.

Zuletzt war schon die Rede davon gewesen, dass die Einigung kostspieliger würde als die 650 Millionen Dollar, die allein wegen der angeblichen Umgehung von US-Sanktionen gegen den Iran fällig geworden wären. Laut Finanzkreisen hatte die Bank im September kurz vor einer Einigung gestanden, für eine deutlich geringere Summe. Die USA verdächtigen die Commerzbank - neben vielen anderen Instituten -, gegen

Wirtschafts-Sanktionen verstoßen zu haben, die sie gegen den Iran verhängt haben. Dann drängte der Staatsanwalt im New Yorker Stadtteil Manhattan darauf, auch den Vorwurf eines zu laxen Umgangs der Bank mit Geldwäsche-Regeln im Zuge des Betrugs-skandals um den japanischen Olympus -Konzern mitzuverhandeln.

## Das Geschäftsjahr 2013 der Commerzbank

[Alles anzeigen](#)

Unter dem Strich
Die Bank erwirtschaftete Erträge in Höhe von 9,27 Milliarden Euro und erzielte ein operatives Ergebnis in Höhe von 725 Millionen Euro (2012: 1,17 Milliarden Euro). Der Gewinn nach Steuern betrug 78 Millionen Euro (-47 Millionen Euro im Jahr 2012).
<b>Privatkunden</b>
<b>Mittelstandsbank</b>
<b>Zentral- und Osteuropa</b>
<b>Kapitalmarktgeschäft</b>
<b>Interne „Bad Bank“</b>

In den möglichen Vergleich sind vier Regulierungs- und Justizbehörden eingebunden - vom Justizministerium bis zur New Yorker Finanzaufsicht als zuständigem Regulierer des Instituts. Die Untersuchungen laufen schon seit 2010. Die Behörden wollten sich am Donnerstag nicht dazu äußern. Mit der Einigung könnte die Commerzbank ein Gerichtsverfahren umgehen.

Olympus ist einer der größten Bilanzskandale der Geschichte. 2011 hatte der japanische Kamera- und Medizintechnik-Konzern eingeräumt, mehr als zehn Jahre lang die Bücher frisiert zu haben, um massive Verluste mit Finanzanlagen zu verbergen. Die Commerzbank soll dabei Transaktionen im Wert von einigen hundert Millionen Dollar abgewickelt haben, wie aus Gerichtsunterlagen hervorgeht. Die Commerzbank hatte schon 2012 eine Rüge von der New Yorker Notenbank erhalten, dass sie nicht genug gegen Geldwäsche unternommen habe.

**rtr**

© 2014 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: [www.iqm.de](http://www.iqm.de) (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | [Sitemap](#) | [Archiv](#)

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.